

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Sprache und Kultur der Tschechen und Slowaken und ihre Vermittlung



Beiträge zur Bohemistik und Slowakistik aus Berlin,
der Tschechischen und der Slowakischen Republik

■ Herausgegeben von Hana Adam und Robert Hammel

■ BAND 181

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Begründet von

Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof

Herausgegeben von

Peter Kosta, Holger Kuße
und Franz Schindler

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Begründet von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof

Herausgegeben von
Peter Kosta, Holger Kuße und Franz Schindler

Band 181



Verlag Otto Sagner

München – Berlin – Leipzig – Washington, D.C.

Sprache und Kultur der Tschechen und Slowaken und ihre Vermittlung

Beiträge zur Bohemistik und Slowakistik
aus Berlin, der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik
2010-2013

Herausgegeben von
Hana Adam und Robert Hammel



Verlag Otto Sagner · München – Berlin – Leipzig – Washington, D.C.

2014

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2014 bei Kubon & Sagner GmbH
Heßstraße 39/41 Friedrichstraße 200
80798 München 10117 Berlin

Telefon +49 (0)89 54 218-107
Telefax +49 (0)89 54 218-226
verlag@kubon-sagner.de
www.vos-digital.de

Die Auslieferung für die USA übernimmt die Kubon & Sagner Inc., Washington, D.C.
www.kubon-sagner.com

«**Verlag Otto Sagner**» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH

Anschrift des Herausgebers:

Prof. Dr. Holger Kuße
Technische Universität Dresden
Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
Institut für Slavistik
01062 Dresden

Telefon +49 (0)351 46334220
holger.kusse@tu-dresden.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Christopher Triplett, Marburg
Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg
Printed in Germany

ISSN 0170-1320
ISBN: 978-3-86688-530-1
ISBN (eBook): 978-3-86688-531-8

Vorwort

Die bekannte Sentenz, dass Bücher ihre Schicksale haben, trifft ohne Einschränkung auch auf den vorliegenden Band zu, der mit unterschiedlichen Beiträgen aus den Jahren 2010 bis 2013 die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) und verschiedenen bohemistischen und slowakistischen Einrichtungen in der Tschechischen Republik und der Slowakei dokumentieren möchte. Die Entstehungsgeschichte dieses Bandes spiegelt sich v.a. in den unterschiedlichen Anlässen wider, zu denen die einzelnen Beiträge verfasst wurden. Allen Autorinnen und Autoren ist jedoch gemeinsam, dass sie mit der am Institut für Slawistik der HU beheimateten Bohemistik und Slowakistik verbunden sind. Für einige von ihnen war bzw. ist das Institut Wirkungsstätte, für andere, namentlich für die an entsprechenden akademischen Einrichtungen in der Tschechischen Republik und der Slowakei Tätigen, Kooperationspartner in Sachen tschechische und slowakische Sprache, Literatur und Kultur. Die Zusammenarbeit der Berliner Bohemistik und Slowakistik mit ihren tschechischen und slowakischen Partnern, davon berichtet der Beitrag von H. Adam im vorliegenden Band, hat eine Tradition, die weit in die Geschichte der Alma mater Berolinensis zurückreicht und damit gleichsam ein Abbild der Geschichte Mitteleuropas ist. So feierte im Jahre 2010 mit dem Berliner Bohemicum/Slovacicum eine Institution ihr zwanzigjähriges Jubiläum, deren Gründung in das Jahr 1991 fiel, als sich die HU im gerade wiedervereinigten Deutschland mitten in einem Umstrukturierungsprozess befand. Zwei Jahre später löste sich die Tschechoslowakei friedlich auf, so dass sich die Kooperationspartner der Berliner Bohemistik und Slowakistik nunmehr auf zwei selbstständige Staaten verteilten. Das zwanzigjährige Jubiläum des von M. Jähnichen, H. Adam und S. Lefèvre gegründeten Berliner Bohemicums/Slovacicums wurde mit einer Festveranstaltung begangen, zu der auch die am 18. September 2010 in den Räumen der HU abgehaltene Tagung unter dem Motto „Bohemistik und Slowakistik – aktueller Stand und Perspektiven“ gehörte. Die Referate dieser Tagung sind im vorliegenden Band versammelt und im Inhaltsverzeichnis mit * gekennzeichnet. Neben dem bereits erwähnten Aufsatz von H. Adam decken die Beiträge Felder ab wie die tschechische Phraseologie (J. Hasil), das Tschechische als Fremdsprache (M. Hrdlička), das Studium der Bohemistik in Südkorea (J. Pešička), tschechische Varietätenlinguistik (P. Mareš), slowakische Stilis-

Vorwort

tik (J. Pavlovič), den tschechisch-deutschen Sprachkontakt (B. Lommatzsch), typologische Merkmale des Slowakischen (J. Kačala) und die Semantik präfigierter slowakischer Bewegungsverben (M. Turočková), aber auch tschechische und slowakische Kulturgeschichte (M. Jähnichen) sowie Wissenschaftsgeschichte (R. Hammel). Mit M. Kraetsch schließlich ist ein Absolvent des Instituts für Slawistik der HU vertreten, der in seinem Referat Einblicke in die Tätigkeit eines literarischen Übersetzers aus dem Tschechischen und Slowakischen gewährte. Der vorliegende Band wurde zudem um drei Beiträge erweitert, mit denen die Zusammenarbeit der Humboldt-Universität und der Masaryk-Universität Brno sowie der Matej-Bél-Universität Banská Bystrica im Rahmen des Erasmus-Programmes gewürdigt werden soll. E. Minářová behandelt den tschechischen journalistischen Stil, J. M. Tušková die Flexionsmorphologie fremdsprachlicher Eigennamen im Tschechischen und P. Odaloš Eigennamen im Werk des slowakischen Schriftstellers Ladislav Ballek. Der Beitrag von M. Lašťovičková und M. Grygerková hingegen würdigt eine andere Verbindung des Instituts für Slawistik zur tschechischen Bohemistik: Beide Autorinnen nahmen zwischen 2010 und 2013 an einem Workshop und zwei Tagungen teil, die von der damaligen Leiterin des Fachgebietes Westslawische Sprachen des Instituts, Alicja Nagórko, ausgerichtet wurden. Schließlich wurde der Festvortrag von A. Kliems aufgenommen, mit dem sie am 09. Juli 2013 eine der europäischen Kulturhauptstadt 2013 Košice gewidmete Fotoausstellung eröffnete, die in Zusammenarbeit mit dem Slowakischen Institut in Berlin im Hauptgebäude der HU stattfand. Der Band beginnt mit Aufsätzen zum Tschechischunterricht für Ausländer; es folgen Beiträge zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Stilistik, Morphologie und Onomastik, zu Sakralsprache, Typologie, Semantik und Syntax sowie zur Wissenschaftsgeschichte. Unser Dank gebührt Frau Sabine Lefèvre für ihre Unterstützung bei der Fertigstellung des vorliegenden Bandes, dem Institut für Slawistik der HU für die großzügige Gewährung eines Druckkostenzuschusses, außerdem den Herausgebern der *Specimina philologiae slavicae* für die freundliche Aufnahme des Bandes in die Reihe. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass die mit diesem Band dokumentierte Verbindung der HU zu bohemistischen und slowakischen Institutionen der Tschechischen Republik und der Slowakei auch in Zukunft entsprechende Früchte tragen wird.

Inhalt

Vorwort.....	5
<i>Hana Adam (Berlin):*</i> Zu Geschichte und Stand der Bohemistik am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin.....	9
<i>Milan Hrdlička (Praha):*</i> O koncepci nové gramatiky češtiny pro cizince	21
<i>Jiří Hasil (Praha):*</i> Reflexe dějinných událostí v české frazeologii a její chápání zahraničními studenty.....	27
<i>Jiří Pešička (Praha):*</i> Studium bohemistiky na HUFs v Korejské republice	43
<i>Manfred Jähnichen (Berlin):*</i> Das tschechische und slowakische Kulturmodell am Beispiel der Literatur. Übereinstimmungen und Differenzen	53
<i>Mirko Kraetsch (Berlin):*</i> Současné stavy a perspektivy překladatele české a slovenské literatury	71
<i>Alfrun Kliems (Berlin):</i> Ein literarischer Stadtbummel durch Košice.....	81
<i>Jozef Pavlovič (Trnava):*</i> Perspektívy štylistiky z hľadiska definovania štýlu a štylistiky	91
<i>Petr Mareš (Praha):*</i> Světřák, dovča a spol. K neformálním pojmenováním v současné české veřejné komunikaci	101
<i>Eva Minářová (Brno):</i> Přesnost versus přibližnost v žurnalistické komunikaci	113

Sprache und Kultur der Tschechen und Slowaken und ihre Vermittlung

Jana Marie Tušková (Brno):

Komunikační varianty cizích oikonym v současné psané češtině
(na materiálu Českého národního korpusu) 121

Pavol Odaloš (Banská Bystrica):

Literárnyymá v 3. období tvorby Ladislava Balleka..... 131

Lašŕovičková, Michaela/Grygerková, Marcela (Praha/Ostrava):

K jazyku modliteb v katolíckém Českém misálu 145

*Ján Kačala (Bratislava/Trnava): **

Fenomén zloženosti v stavbe jazyka 161

*Monika Turočeková (Bratislava): **

Sémantická derivácia slovies pohybu pri prefixácii 175

*Bohdana Lommatzsch (Berlin): **

Gibt es Einflüsse des Deutschen auf die tschechischen Satzmuster? 187

*Robert Hammel (Berlin): **

Mluvnice Dobrovského jako základ srovnávací gramatiky
slovanských jazyků..... 199

Zu Geschichte und Stand der Bohemistik am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin

Hana Adam

Als der preußische König Friedrich Wilhelm IV im Jahre 1841 anordnete, die Slawistik als selbstständige Disziplin an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin einzurichten, war die Bohemistik noch nicht vertreten. Das Tschechische wird erst im Jahre 1921 erwähnt, und zwar im Rahmen des „Seminars für orientalische Sprachen“, dessen Aufgabe in der Ausbildung künftiger Dolmetscher und Diplomaten sowie anderer höherer Beamten bestand und das später in die „Auslandshochschule“ umgewandelt wurde. Aus dem Vorlesungsverzeichnis des Wintersemesters 1936/1937 geht hervor, dass von einem gewissen Herrn Dr. Rotter unter der Überschrift „Tschechoslowakei – Československo“ die Lehrveranstaltungen „Tschechoslowakische Bürgerkunde“, jeweils zwei Sprachkurse für Anfänger und für mäßig Fortgeschrittene sowie ein Übersetzungskurs angeboten wurden. Im Jahre 1946, drei Jahre bevor die Universität den Namen der Brüder Alexander und Wilhelm von Humboldt erhielt, wurde in den teilweise stark zerstörten Gebäuden der Universität der Lehrbetrieb wieder aufgenommen und im Sommersemester desselben Jahres das Seminar für Slawische Sprachen eröffnet. Zunächst überwog die Vermittlung des Russischen. Im Jahre 1950 übernahm Prof. Edmund Schneeweis die Süd- und Westslawistik und führte auch das Tschechische ein. Bis 1951 vertrat er dieses allein, später wurde er von Dr. Günther Jarosch, Gabriele von Skramlik, Otto Bilek und Ludmila Chamradová unterstützt (Triesch 1989).

Als nennenswerte, die Bohemistik betreffende akademische Leistung jener Zeit ist die im Jahre 1951 in Berlin als Monographie erschienene Habilitationsschrift von Hans Holm Bielfeldt, seit 1950 Professor für slawische Philologie an der Humboldt-Universität (HU), *Die Quellen der alttschechischen Alexandreis* (Berlin 1951) zu erwähnen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Slawistik und damit auch der Bohemistik war eine wissenschaftliche Konferenz vom 11. bis 13. November 1954, an der herausragende Wissenschaftler wie Viktor V. Vinogradov, Tadeusz Lehr-Splawiński und Bohuslav Havránek teilnahmen. Gegenstand der Konferenz waren Fragen der Sprach- und Literaturwissenschaft, der Geschichte und der Ethnographie. In den 50er Jahren begann auch die Zusammenarbeit mit den neu entstandenen

ausländischen Kulturzentren in Berlin. Das damalige Haus der Tschechoslowakischen Kultur, ganz in der Nähe der HU gelegen, war ein beliebter Treffpunkt für Studierende, Dozenten und andere an der Kultur, den Sprachen und der gesellschaftlichen Entwicklung des Nachbarlandes Interessierte. Trotz vieler Einschnitte, zu denen 1993 die Auflösung der tschechoslowakischen Föderation gehörte, in deren Folge zwei neue Institute entstanden, kann die Zusammenarbeit mit dem nunmehrigen Tschechischen Zentrum und dem Slowakischen Institut in Berlin bis heute als fruchtbar und kooperativ bezeichnet werden. Aus jüngerer Zeit sind z.B. gemeinsam organisierte Ausstellungen zu Jaroslav Seifert, Karel Čapek oder Libuše Moniková zu nennen, in der Vergangenheit war es beispielsweise der Komenský-Club, in dessen Rahmen Wissenschaftler, Schriftsteller und Kulturschaffende aus der damaligen ČSSR zu Vorträgen oder Lesungen eingeladen wurden.

Zu den ersten Bohemistik-Studenten gehörten in den 50er Jahren Manfred Jähnichen und Karl-Heinz Jähn. Beide haben dieses Fach mehr oder weniger zufällig gewählt, ihm aber später nahezu ihr ganzes Berufsleben gewidmet. Gleich nach dem Abschluss des Studiums im Jahre 1956 bekam M. Jähnichen am Slawischen Seminar eine Assistentenstelle für tschechische Literatur. 1963 reichte er seine Dissertation „Die Vermittlung und Aufnahme der tschechischen Poesie im deutschsprachigen Gebiet von 1815-1867. Beiträge zu den deutsch-österreichisch-tschechischen literarischen Wechselbeziehungen“ ein, die 1967 im Akademie-Verlag in überarbeiteter Form unter dem Titel *Zwischen Diffamierung und Widerhall. Tschechische Poesie im deutschen Sprachgebiet 1815-1867* veröffentlicht wurde. Auch seine Habilitationsschrift *Der Weg zur Anerkennung. Tschechische Literatur im deutschen Sprachgebiet 1861-1918* (Berlin 1972) war zum damaligen Zeitpunkt einer der wichtigsten Beiträge ausländischer Bohemisten zur Rezeption tschechischer Literatur im Ausland und trug nicht unwesentlich zum deutsch-tschechischen Verständnis bei. M. Jähnichen machte sich auch als Nachdichter, Übersetzer und Herausgeber tschechischer und slowakischer Literatur einen Namen. Exemplarisch sei der Titel *Die Akrobatin. Moderne tschechische Erzählungen* genannt, der im Jahre 1978 im Aufbau-Verlag Berlin und Weimar erschien. Der Herausgeber und Übersetzer Karl-Heinz Jähn, dem u.a. 1997 für seine Verdienste auf dem Gebiet des literarischen Übersetzens der Paul-Celan-Preis verliehen wurde, war lange Jahre als Lektor im Berliner Verlag „Volk und Welt“ tätig. Er widmete sich mit großem Erfolg der Übertragung tschechi-

scher und slowakischer Literatur ins Deutsche. Hervorzuheben sind insbesondere seine Übersetzungen zahlreicher Werke von Bohumil Hrabal. Stellvertretend genannt seien die Erzählung *Das Haaropfer* (tschech. *Postřižiny*), erschienen 1983, und die 1988 in Frankfurt am Main herausgegebene Romanübersetzung *Ich habe den englischen König bedient* (tschech. *Obsluhoval jsem anglického krále*). Aus dem Schaffen von Pavel Kohout soll hier der 1992 in München herausgegebene Roman *Ich schneie* (tschech. *Sněžím*) oder der 1995 in Berlin erschienene Titel *Sternstunde der Mörder* (tschech. *Hvězdná hodina vrahů*) erwähnt werden. Zu Beginn der 60er Jahre erhielten Annelies Rösicke-Gladrow und Monika Zielinski wissenschaftliche Assistentenstellen. Sie konzentrierten sich v.a. auf die sprachwissenschaftliche und sprachpraktische Ausbildung der Studierenden. Dr. A. Gladrow spezialisierte sich nach der Einführung des Slowakischen als Studienfach auf dessen Vermittlung. Die pädagogische Tätigkeit der Mitarbeiter der Bohemistik und Slowakistik wurde seitens der damaligen ČSSR durch die Entsendung von Lektoren tatkräftig unterstützt. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag vorrangig in der sprachpraktischen Ausbildung der Studierenden. Die Reihe der Gastlektoren ist lang: Für die Bohemistik waren es z.B. Bohumil Mašek (1956-1960) und Zdeněk Masařík (1962-1963), der später als Professor für Germanistik an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Brno, der heutigen Masaryk-Universität, wirkte, danach folgten PhDr. Karel Mára, PhDr. Jaroslav Kovář, PhDr. Olga Hofmannová sowie PhDr. Ladislav Němec. Für die Slowakistik waren es z.B. Dr. Roman Trošok, Dr. Juraj Vaňko, Dr. Juraj Glovňa und Prof. Dr. Juraj Dolník. Die Entsendung der Lektoren wurde zu Beginn der 90er Jahre eingestellt, von der Slowakischen Republik im Jahre 2005 auf der Grundlage eines Abkommens mit der HU aber wieder aufgenommen. Der erste im Rahmen dieses Abkommens vom slowakischen Schulministerium entsandte Slowakisch-Lektor war Doc. PaedDr. Jozef Pavlovič, dem im Jahre 2009 PhDr. Monika Turočková (geb. Franková) nachfolgte. Zum Studienprofil der 60er Jahre gehörten zu Beginn ein rein philologisches Studium, das mit dem Diplom abschloss, und die Lehrerausbildung, die zunächst auf das Russische begrenzt war. 1962 kam eine weitere Fachrichtung hinzu, nämlich die Dolmetscher- und Übersetzerausbildung, die ab 1970 die offizielle Bezeichnung „Sprachmittlerausbildung“ trug (s. Salevsky 1996) und anfangs auf die Sprachen Russisch und Polnisch beschränkt war, im Jahre 1964 aber um das Tschechische und Bulgarische, später auch um das Serbo-

kroatische und Slowakische erweitert wurde (Triesch 1989, 142). In den 70er Jahren konnte man die Sprachen Tschechisch und Polnisch in der Kombination mit Russisch auch im Rahmen der Lehrerbildung studieren. Da das Tschechische in der ehemaligen DDR an zehn Gymnasien als dritte Fremdsprache erlernt werden konnte, entstand erhöhter Bedarf an gut qualifizierten Tschechischlehrern. Die Lehrerstudierenden wurden alle zwei Jahre im Wechsel mit den Sprachmittlerstudierenden immatrikuliert. Die Anzahl der Studierenden wurde vom damaligen Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen bestimmt und auf etwa 5-6 Studenten begrenzt. Ein obligatorischer Bestandteil des Studiums beider Fachrichtungen war ein einjähriger Studienaufenthalt an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag. Dieser fand im dritten Studienjahr statt und wurde von fast allen Studenten genutzt. An der dortigen fundierten Ausbildung waren das heutige Institut für bohemistische Studien (Ústav bohemistickýh studií) und die damaligen Lehrstühle für tschechische Sprache und tschechische Literatur beteiligt. Ein wichtiger Faktor war, dass die Studienpläne aufeinander abgestimmt wurden und jeder Student einen für ihn persönlich ausgearbeiteten Plan erhielt. Der Schwerpunkt des Studienaufenthalts war neben der Vertiefung sprachpraktischer und landeskundlicher Kenntnisse die Vorbereitung der Diplomarbeit, für die v.a. das zu analysierende Material bzw. die notwendige Sekundärliteratur eingesehen und gesammelt werden sollte. Die ersten Entwürfe wurden mit den dortigen Experten des jeweiligen Fachgebietes konsultiert, die Erstellung der Endfassung der Arbeit und deren Verteidigung erfolgten dann wieder an der HU. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass Sprachmittlerstudenten erst nach einer umfangreichen Eignungsprüfung angenommen wurden und dass das Tschechische für sie oftmals eine sog. „Null-Sprache“ war, also eine Fremdsprache, in der sie keine Vorkenntnisse besaßen. Trotzdem kann festgestellt werden, dass dieses vielseitige Programm zu beachtlichen Leistungen führte und verschiedensten Einrichtungen der DDR nach dem vierjährigen Studium sehr gut ausgebildete Absolventen zur Verfügung standen. Diese fanden eine Anstellung als Dolmetscher und Übersetzer in verschiedenen Betrieben oder Institutionen, die Kontakt mit den entsprechenden Einrichtungen der damaligen ČSSR unterhielten, arbeiteten als Verlagslektoren usw. Die Lehrerstudierenden brachten meist an ihren jeweiligen Gymnasien erworbene sprachpraktische Vorkenntnisse mit, welche weiter vertieft und durch sprach- und literaturwissenschaftliche Aspekte erweitert wurden.

Dieses Studium beinhaltete selbstverständlich auch eine Ausbildung im Bereich der Methodik/Didaktik sowie schulische Praktika. Hierfür zeichnete Dr. Renate Zschärlich verantwortlich. Die Koordinierung der Studienprogramme war eine der Aufgaben der sog. „Bilateralen Kommission“, deren Vorsitz jeweils ein Vertreter der ČSSR und der DDR innehatte und deren Mitglieder seitens der DDR Mitarbeiter der HU sowie der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig und seitens der ČSSR Vertreter der wichtigsten dortigen Universitäten, namentlich der Karls-Universität Prag, der damaligen Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Brno und der Komenský-Universität Bratislava waren. Ein weiteres Betätigungsfeld dieser Kommission bestand in der Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen. Die Kommission stellte im Jahre 1989 ihre Tätigkeit ein.

Eine Plattform für die Vorstellung von Forschungsergebnissen waren die oben erwähnten wissenschaftlichen Konferenzen, die zunächst im Rahmen des Partnerschaftsvertrages zwischen der HU und der Karls-Universität stattfanden und auf Mitglieder der beiden Einrichtungen beschränkt waren. Später kamen Mitarbeiter anderer Einrichtungen (z.B. der Akademien der Wissenschaften beider Länder) sowie weiterer Universitäten hinzu. Die Thematik dieser Konferenzen war meist sehr breit gefasst, so dass sowohl Literatur- als auch Sprachwissenschaftler aktiv teilnehmen konnten. Die Ergebnisse wurden größtenteils in der *Zeitschrift für Slawistik* veröffentlicht.

Folgende Konferenzen fanden statt:

- „Progressive Traditionen der tschechischen und slowakischen Literatur der 20er und 30er Jahre und der Literatur der Gegenwart“, Berlin am 18./19.11.1975.
- „Entwicklung der tschechischen und slowakischen Literatur in neuer gesellschaftlicher Realität“, Berlin am 15./16.02.1978.
- „Tschechisch-slowakisch-deutsche Kultur- und Literaturbeziehungen in Vergangenheit und Gegenwart“, Berlin am 24./25.04.1979.
- „Literatur- und Kulturbeziehungen zwischen der DDR und der ČSSR. Probleme der Wechselbeziehungen, des typologischen Vergleichs und der Übersetzung“, Berlin am 22./23.04.1980.
- „Deutsche und tschechisch-slowakische Literatur- und Kulturbeziehungen. Fragen der künstlerischen Übersetzung und der Analyse des literarischen Kunstwerkes“, Berlin am 26./27.10.1982.

- „Aktuelle Fragen der tschechisch-slowakisch-deutschen und sorbischen Literaturbeziehungen. Aspekte der künstlerischen Übersetzung und Analyse des literarischen Kunstwerkes“, Berlin am 10./11.04.1984 (mit Schwerpunkt der Würdigung des Werkes von Jan Neruda).
- „Die tschechische und slowakische Literatur der Gegenwart, ihre Beziehungen zur DDR-Literatur sowie Fragen der künstlerischen Übersetzung und der Analyse des literarischen Kunstwerkes“, Berlin am 12./13.05.1988.
- „Karel Čapek, seine Zeit und wir“, Berlin am 07./08. 11.1989.

Mit der zuletzt genannten Konferenz ging die Ära dieser hoch geschätzten Begegnungen zu Ende.

Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre bekam die Bohemistik weitere Mitarbeiter; es waren Hana Adam, Evelin Löser, Ramona Fritsch und Verena Holz sowie Renate Zschärlich für den Bereich der Methodik/Didaktik des Tschechischen.

Nach der Wende 1989/90 und der anschließenden Wiedervereinigung Deutschlands begann an der gesamten Universität ein umfangreicher Umstrukturierungsprozess, bei dem die Forschungs- und Lehrinhalte evaluiert und z.T. neu definiert wurden. Das Personal wurde einer fachlichen und personellen Überprüfung unterzogen und die Mitarbeiterzahl wesentlich reduziert. Auch das Studium wurde neu gestaltet: Das Lehrerstudium Tschechisch wurde eingestellt und der Magisterstudiengang Bohemistik eingeführt, der sowohl im Haupt- als auch im Nebenfach studiert werden konnte. Die Kombinierbarkeit mit anderen Fächern war sehr mannigfaltig, zu den beliebtesten Fächern gehörten Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Sprachen etc. Das Sprachmittlerstudium, bei dem sowohl Dolmetschen als auch Übersetzen studiert worden war, erfuhr ebenfalls eine Umstrukturierung: Hier mussten sich die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums für die eine oder andere Spezialisierung entscheiden. Für die sog. kleinen Sprachen wie das Tschechische war diese Spezialisierung ungünstig, da die Berufspraxis dort eine Beherrschung beider Disziplinen erforderte. Im Jahre 2000 wurde dieser Diplomstudiengang erneut reformiert und nunmehr unter der Bezeichnung „Interkulturelle Fachkommunikation“ weitergeführt, bei dem das Dolmetschen und Übersetzen wieder zu gleichen Teilen unter Berücksichtigung kultureller Aspekte vermittelt wurde. Im Juni 2008 beschloss die Philosophische

Fakultät II der HU die Einstellung dieses Studienganges. Seit 2004/05 kann Bohemistik/Slowakistik im Rahmen des Bachelorstudienganges „Slawische Sprachen und Literaturen“ und in den Masterstudiengängen „Slawische Literaturen“, „Slawische Sprachen“ und „Kulturen Mittel- und Osteuropas“ belegt werden. Das Bachelorstudium ist auf sechs Semester angelegt und gliedert sich in verschiedene Module, welche das Ziel verfolgen, die tschechische und slowakische Sprache, Literatur und Kultur systematisch zu vermitteln. Das Masterstudium ist auf vier Semester angelegt und baut auf einem sehr guten Bachelorabschluss auf. Es ist ebenfalls in verschiedene Module unterteilt, die zum Erwerb einer hohen sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Qualifikation und zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten führen sollen. Von erheblicher Bedeutung für die Studierenden, aber auch für die Mitarbeiter ist bis heute das ERASMUS-Austauschprogramm, das sowohl Studenten- als auch Dozentenmobilität umfasst. Es wurde u.a. mit der Karls-Universität Prag und der Masaryk-Universität Brno abgeschlossen.

Ende der 80er Jahre wandte sich der auf die Herausgabe von Schulbüchern spezialisierte Verlag „Volk und Wissen Berlin“ an die Mitarbeiter der Bohemistik. Es galt, neue Lehrbücher für das Tschechische mit Betonung des kommunikativen Aspekts zu konzipieren. Sie sollten v.a. an Gymnasien oder Volkshochschulen eingesetzt werden. Diese Aufgabe übernahmen Doz. Dr. Bohdana Lommatzsch (seit 1997 Mitarbeiterin der Bohemistik), Dr. Hana Adam und die ehemalige Absolventin der HU und Tschechischlehrerin Eva Mitzscherling. Es entstand das zweiteilige Lehrbuch *Mluvíme česky*, das durch das Übungsheft *Tschechisch in Übungen* der Autorinnen Dr. Hana Adam und Dr. Renate Zschärlich ergänzt wurden. Diese Reihe wurde mit dem im Jahre 1996 in erster Auflage erschienenen Titel *Kurze tschechische Sprachlehre* abgeschlossen.

Als Produkt der intensiven Zusammenarbeit zwischen den o.g. Instituten der Karls-Universität Prag und der Abteilung Bohemistik/Slowakistik der HU entstand darüber hinaus weiteres auf die Spezifika der sprachlichen Ausbildung an der HU ausgerichtetes Lehrmaterial. Dazu zählt das auf die Beherrschung der tschechischen Grammatik abzielende Skript *Krok za krokem* der Autoren Dr. Adam, Dr. Hošnová, Dr. Hrdlička und Dr. Mareš (ergänzt durch *Tschechisch in Tabellen* von Dr. Adam) sowie das im Jahre 1997 unter Mitwirkung von Dr. Hana Adam herausgegebene Skript *Čtení o České republice* der Autoren Dr. Jiří Hasil und Dr. Helena Hasilová. Weitere wichtige Lehr-

materialien wurden von Dr. B. Lommatzsch herausgegeben, wozu folgende Schriften gehören: *Tschechische Syntax* (2002), *Gebrauch von Präpositionen Deutsch-Tschechisch/Tschechisch-Deutsch* (2004), *Verbale Nester, Grundformen, Stammvarianten und Präfigierungen ausgewählter tschechischer Verben* (2005) sowie *Stammplätze und Gastspiele deutscher Wörter im Tschechischen* (2009).

Im Jahre 1991 begannen die Mitarbeiter der Abteilung Bohemistik/Slowakistik der HU in Zusammenarbeit mit der Karls-Universität Prag und der Komenský-Universität Bratislava alljährlich im Herbst an der HU sowie anschließend an der Karls-Universität das dreiwöchige, der tschechischen und slowakischen Sprache, Literatur, Kultur und Geschichte gewidmete Bohemicum/Slovacicum zu veranstalten. An dessen Gestaltung waren außerdem das Tschechoslowakische Kultur- und Informationszentrum bzw. seit der Trennung des Landes die beiden Nachfolgeinstitutionen, das Tschechische Zentrum und das Slowakische Institut sowie die diplomatischen Vertretungen beider Länder beteiligt. Bis zum Jahre 2010 besuchten das Bohemicum/Slovacicum an die 1000 Teilnehmer, vorwiegend Studenten und junge Wissenschaftler aus ganz Deutschland, z.T. auch aus Österreich und aus der Schweiz, welche eine Qualifizierung auf dem Gebiet der Bohemistik/Slowakistik erwerben oder vorhandene Kenntnisse vertiefen wollten. Zu den Teilnehmern gehörten aber auch andere an der tschechischen und slowakischen Sprache und Kultur Interessierte. Die Beliebtheit des Bohemicum/Slovacicum war v.a. dem hohen wissenschaftlichen Niveau der Lehrveranstaltungen sowie den Kultur- und Diskussionsabenden zu verdanken, die in Form von Vorlesungen, Seminaren, Workshops, Sprachkursen für alle Stufen, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen, Autorenlesungen, Konzerten, Ausstellungen usw. stattfanden. In den Sprachkursen wurden nicht nur Grammatik und Kommunikation vermittelt, es fanden auch Übungen zum Übersetzen und Dolmetschen statt. Die Sprachkurse und wissenschaftlichen Vorlesungen bzw. Workshops wurden zum großen Teil von Kollegen der Karls-Universität Prag durchgeführt. Es waren dies PhDr. Jiří Hasil, Ph.D., Doz. Dr. Milan Hrdlička, CSc. und PhDr. Jiří Pešička vom Institut für bohemistische Studien sowie Prof. PhDr. Petr Mareš, CSc. und die im Jahre 2010 verstorbene PhDr. Eva Hošnová, CSc. vom Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie (Ústav českého jazyka a teorie komunikace). Die slowakische Seite wurde über Jahre hinweg hervorragend von Prof. Dr. Juraj Dolník, Dr.Sc von der

Komenský-Universität Bratislava repräsentiert. Die Vorlesungen von Prof. Dolník reflektierten zum großen Teil die tschechisch-slowakischen Wechselbeziehungen in der Sprache. Exemplarisch sei hier die im Jahre 1991 gehaltene Vorlesung „Demokratisierung der tschechischen und slowakischen Sprache“ genannt. Die Mitarbeiter der Abteilung Bohemistik/Slowakistik waren nicht nur mit der Organisation und Durchführung betraut (hauptverantwortlich war hier Dr. H. Adam in Zusammenarbeit mit Sabine Lefèvre), sondern beteiligten sich auch tatkräftig sowohl am Sprachunterricht als auch an der Ausgestaltung der Vorlesungen und der Workshops. Das Berliner Bohemicum/Slovacicum, das auf 20 erfolgreiche Jahre zurückblickt, war eine feste Größe im Wissenschafts- und Kulturleben der deutschen und der tschechischen Hauptstadt und fand auch viel positive Resonanz in der breiten Öffentlichkeit. Die Thematik der einzelnen Veranstaltungen trug wesentlich zur weiteren Verständigung zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken und auch zum deutsch-deutschen Dialog bei. So war z. B. das 10. Bohemicum/Slovacicum dem Themenschwerpunkt „Tschechen und Slowaken in Europa. Wege zur Demokratie“ gewidmet. Mit der Vergangenheitsbewältigung beschäftigten sich u.a. die Vorträge von Dr. Jaroslav Kučera „Das Sudetengebiet in den 90er Jahren“, von Prof. Dr. Detlef Brandes „Das Protektorat Böhmen und Mähren“ und von Prof. Dr. Jiří Pešek „Die Beneš-Dekrete und ihre Bedeutung für das Verhältnis zwischen der Tschechischen Republik und der BRD“. Angesprochen wurde auch die Roma-Problematik, beispielsweise in einem Vortrag mit anschließender Diskussion über die Roma-Kommunen auf dem Gebiet der Tschechoslowakei bzw. der Tschechischen und Slowakischen Republik, gehalten von der Soziologin und Ethnologin Eva Davidová. Dazu fand parallel eine Ausstellung statt. Auch jüdische Themen verschiedener Art standen mehrfach im Mittelpunkt der Veranstaltungsprogramme. Zu Wort kamen beispielsweise Prof. Eduard Goldstücker mit der Vorlesung „Jüdische Autoren der deutschsprachigen Prager Literatur“ oder Dr. Jarmila Doubravová mit einem Vortrag über „Jüdische Einflüsse auf die tschechische Kultur seit 1945 am Beispiel der Musik und der bildenden Kunst“. In einem Gespräch über die jüdischen Gemeinden in Prag und Bratislava traten 2001 Dr. Miloš Pojar, Direktor des Kultur- und Bildungszentrums der Jüdischen Gemeinde Prag und Prof. Pavol Mešťan, Direktor des Jüdischen Museums Bratislava, auf. Die Veranstaltung wurde von einer Ausstellung unter dem Titel „Ein Wunder, dass ich lebe. Zeitzeugen des Holocaust

erzählen“ begleitet. Hierbei handelte es sich um ein fotografisches Projekt von Undine Hradil. Als Referenten bzw. Diskutanten konnten hervorragende deutsche, tschechische und slowakische Experten gewonnen werden, wie z.B. der bereits erwähnte tschechische Germanist und Kafka-Spezialist Prof. Eduard Goldstücker, die tschechischen und slowakischen Schriftsteller Pavel Kohout, Eva Kantůrková, Lenka Reinerová, Michal Viewegh, Ľubomír Feldek, Ján Strasser und Michal Hvorecký, der Historiker Ferdinand Seibt, der damalige Tschechoslowakische Botschafter, Dichter und Prosaist Jiří Gruša, der Gesandte und spätere Botschafter der Tschechischen Republik in Deutschland František Černý, der Kulturattaché und spätere Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds Dr. Tomáš Kafka, Dr. Peter Becher vom Adalbert-Stifter-Verein in München und viele andere. Zu einer Podiumsdiskussion über die Trennung der ČSFR im Jahre 1993 und über die Folgen für beide Staaten und Europa konnten im Jahre 2003 der Bundesaußenminister a.D. Hans-Dietrich Genscher, der Stellvertretende Ministerpräsident der ČSFR a.D. Ján Čarnogurský sowie der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der ČSFR a.D. Jiří Dienstbier als Diskutanten begrüßt werden. Während der Zeit des Bohemicum/Slovacicum fanden auch zahlreiche Workshops statt, die sich beispielsweise mit der gegenwärtigen tschechischen Umgangssprache, dem tschechisch-slowakischen Sprachvergleich, der Sprachkultur im tschechisch-slowakischen Kontext, der tschechischen und slowakischen Prosa, der tschechischen Sprache im Film, der gegenwärtigen tschechischen und slowakischen Kulturszene oder mit literarischen Übersetzungen aus der tschechischen Literatur (u.a. Gespräche mit den renommierten Übersetzern Karl-Heinz Jähn und Franz-Peter Künzel) beschäftigten. Die an juristischen Fragen interessierten Teilnehmer konnten sich mit Vertragstexten aus dem Zivilrecht befassen. Großen Zuspruch fanden ebenfalls die Workshops zu musischen Themen – „Streifzüge durch die tschechische Musik – von Klassik bis Rock“, „Raritäten der tschechischen Musik“, das aktive Singen von tschechischen und slowakischen Volksliedern sowie das Projekt „Studenten spielen Theater“, in dessen Rahmen zwei Vorstellungen realisiert wurden. Im Anschluss an die Veranstaltungen in Berlin fand jeweils eine einwöchige Exkursion nach Prag statt. Die Teilnehmer konnten weiter an sprachpraktischen Kursen teilnehmen und Vorlesungen zur tschechischen Sprache, Kultur, Literatur, Geschichte, Musik, Architektur, Wirtschaft etc. besuchen. Als Begleitprogramm wurden Tagesexkursionen zu bedeutenden Denkmälern außer-

halb von Prag und thematisch orientierte Spaziergänge durch Prag selbst angeboten. Während des Bohemicum/Slovacicum fanden im Jahre 2004 und 2010 wissenschaftliche Konferenzen statt, die sich mit den aktuellen Fragen der Bohemistik und Slowakistik sowie dem Stand und den Perspektiven der Bohemistik und Slowakistik befassten.

Die Bohemistik/Slowakistik verfügt inzwischen über neue engagierte Mitarbeiter, zu denen Prof. Dr. Alfrun Kliems und Prof. Dr. Roland Meyer, Frau Zornitza Kazalarska sowie Dr. Robert Hammel gehören. Es darf angenommen werden, dass sie durch bereits initiierte innovative Projekte die Bohemistik und Slowakistik an der HU weiter voranbringen.

Literatur

- Adam, Hana 1998: „Bohemistika na Humboldtově univerzitě. Historie, současnost a perspektivy“, in: Petr Mareš/ Jiří Hasil, Hgg., *Pocta 650. výročí založení Univerzity Karlovy v Praze. Sborník příspěvků přednesených zahraničními bohemisty na mezinárodním symposiu v Praze 20.-26. srpna 1998*. 2. Praha, 7-13.
- Salovsky, Heidemarie 1996: „1894-1994: Reminiszenzen“, in: ead., Hrsg., *Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung gestern, heute und morgen: Berliner Beiträge zur Translationswissenschaft. Akten des Internationalen Wissenschaftlichen Kolloquiums anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung Russisch an der Berliner Universität (1894-1994), veranstaltet an der Humboldt-Universität zu Berlin am 12. und 13. Mai 1995*. Frankfurt am Main etc., 15-34.
- Triesch, Rolf 1989: „Grundlinien der Geschichte der Slawistik in Berlin – inhaltliche und funktionale Neubestimmung der Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ihre Umsetzung 1945/46 bis 1968“, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Reihe Gesellschaftswissenschaften* 38/2, 123-149.

Shrnutí

Příspěvek se zabývá vývojem bohemistiky (zčásti také slovakistiky) na Humboldtově univerzitě v Berlíně, a to od jejího založení až po současnost. Pojednává o jejím studiu, o nejruznějších aktivitách jako byly konference nebo kulturně a jazykově orientovaný kurz českého a slovenského jazyka Bohemicum/Slovacicum.

O koncepci nové mluvnice češtiny pro cizince

Milan Hrdlička

Když jsem přemýšlel o svém příspěvku, usoudil jsem, že by bylo vhodné, kdyby obsahoval jak malé ohlédnutí za tou úctyhodnou řádkou nezapomenutelných zářijových berlínských setkání, tak také určitý konstruktivní bohemistický výhled do budoucna.

Na tomto místě bych se rád nejprve zmínil o projektu „Berliner Bohemicum/Slovacicum“, které se úspěšně konalo po dvacet let. Byl to novodobý kurz češtiny jako cizího jazyka, nadto pořádaný v zahraničí, bez nadsázky pozoruhodné. Dovolím si v této souvislosti tvrdit, že zmiňovaný berlínský kurz byl jednou z nejstarších a neúspěšnějších akcí svého druhu, každopádně (pokud je mi známo) držel co do počtu uskutečněných ročníků primát v německy mluvících zemích.¹

Dvacet let – to už je řádný důvod k zastavení a k bilancování. Nebyl jsem na všech ročnících, můžu zde ale rád a upřímně uvést, že jsem se do Berlína vždy velmi těšil a pokaždé jsem si vážil důvěry, které se mi zde (stejně jako ostatním kolegům z FF UK v Praze) dostávalo. Vždy znovu a znovu jsem se setkával s milými, pilnými a svědomitými studenty, s pozornými a skvělými organizátory a hostiteli, účastnil jsem se zajímavého doprovodného programu, zkrátka jsem si náležitě užíval celou tu příjemnou, přátelskou a tvůrčí atmosféru. Všem za to patří můj srdečný dík.

Chtěl bych také zdůraznit, že berlínské Bohemicum-Slovacicum bylo názorným příkladem plodné a užitečné spolupráce mezi oběma univerzitami, tedy mezi pražskou Univerzitou Karlovou a berlínskou Humboldtovou univerzitou, i mezi dalšími významnými institucemi: zastupitelskými úřady České a Slovenské republiky ve Spolkové republice Německo, berlínským Českým centrem a Slovenským institutem, DAAD a Česko-německým fondem budoucnosti (nikoliv náhodou dostal příspěvek, který jsme o dvacátém jubilejícím

¹ Pro srovnání: když jsme s prof. J. Rubešem ve Středisku českých studií (Centre d'Etudes tchèques) na Svobodné bruselské univerzitě (Université libre de Bruxelles) zakládali podobný kurz nazvaný „Letní univerzita českého jazyka a české kultury“ (Université d'été de langue et de culture tchèques), první intenzivní frankofonní kurz českého jazyka v Belgii, psal se rok 2000. Podotýkám, že se obdobné kurzy konají i na různých místech v USA i jinde.

Bohemiku napsali společně s kolegou dr. J. Hasilem, takový prostor v pražském univerzitním periodiku *Forum*).²

Odučil jsem za ta uplynulá léta na Bohemiku stovky hodin. Vedl jsem semináře zaměřené na rozvoj slovní zásoby, na práci s textem, na komunikační aktivity, na českou mluvnici. A právě u gramatiky současného českého jazyka bych se chtěl na chvíli blíže zastavit.

Už dlouhá léta pociťuji, že stále chybí náležitý, resp. skutečně moderní a komunikativně zaměřený popis mluvnického systému češtiny pro pokročilejší a pokročilé jinojazyčné mluvčí. Problém (či spíše největší mezeru) spatřuji především ve zpracování funkční morfologie.

Naprosto nechci tvrdit, že odborné práce podobné orientace zcela absentují, právě naopak. Zním pochopitelně některé gramatiky češtiny pro cizince vydané v Česku i v různých zemích, mimo jiné i v Německu, a velmi je oceňuji. Uvažuji však nicméně o větším projektu, který má neskromnou ambici tuto doposud nepříliš rozpracovanou oblast zahraničním bohemistům přiblížit.

Mám v úmyslu – spolu s kolektivem mladých spolupracovníků – výhledově vypracovat moderní gramatiku češtiny jako cizího jazyka,³ která by byla určena poměrně širokému spektru jinojazyčných uživatelů, jejichž komunikační kompetence v češtině zhruba odpovídá úrovni B1 - B2 popisu češtiny podle Společného evropského referenčního rámce pro jazyky.⁴

Jak si zmíněný popis mluvnického (resp. tvaroslovného) systému současného českého jazyka představuji? Měl by výraznou měrou obsahovat prvky pedagogické (didaktické) gramatiky,⁵ měl by být pro jinojazyčné mluvčí především přínosný a skutečně komunikačně pojatý, původní, ve značné míře

² Srov. blíže J. Hasil – M. Hrdlička (2010).

³ Chtěl bych rovněž sepsat popularizační jazykové sloupky a příspěvky, v nichž bych pojednal o vybraných otázkách současné gramatiky češtiny. Ovšem s tím, že bych uplatňoval jak hledisko srovnávací (čeština versus vybrané jazyky), tak obecně lingvistické (vybrané gramatické kategorie a jevy by byly prezentovány na pozadí jazykových, resp. gramatických univerzálií). Tento můj záměr už má pracovní název (*Toulky českou gramatikou*) a doufám, že spatří světlo světa dřív, než si připomeneme další kulaté výročí Bohemika.

⁴ Lexém „zhruba“ vyžaduje vysvětlení: a) jednak jsou podle již obecně rozšířeného názoru stávající popisy úrovně češtiny jako cizího jazyka problémové, neadekvátní (nepřiměřeně náročné), b) jednak se až do úrovně B1 včetně nepočítá s uváděním kolokviálních tvarů, které by nově koncipovaná gramatika v určité míře obsahovala.

⁵ Srov. blíže např. M. Hrdlička (2009).